

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 7.60, halbjährig fl. 4.00. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 tr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Secretär der Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich unter der Enns, Commerzialrath Dr. Johann Japf, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. den Universitäts-Professor Hofrath Dr. Joseph Ritter von Bishman mit der Leitung der k. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek provisorisch zu betrauen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Secretär des Vereines der österreichischen Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Wien, Commerzialrath Victor Wolff, den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. dem Rathsdieners des Oberlandesgerichtes in Graz Franz Benz aus Anlass der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur bulgarischen Frage.

Wer aus den vorliegenden Mittheilungen über den Stand der bulgarischen Angelegenheiten ein zuverlässiges Bild derselben construieren wollte, dürfte schwer zu einem befriedigenden Ergebnisse gelangen. Der Reichhaltigkeit der Nachrichten ungeachtet oder vielleicht infolge derselben erscheinen noch Punkte in Dunkelheit gehüllt, durch welche die Situation erst ihr Gepräge gewinnen könnte. Und so lange nicht alle Momente feststehen, welche für die Beurtheilung der momentanen Sachlage von Bedeutung sind, wie will man ein Urtheil über die zukünftige Gestaltung wagen? Vom Goldenen Horn wurde der Inhalt einer türkischen Circular-

depesche in die Welt gesetzt, welche vor allem constatirt, Russland hätte auf das letzte „Ansuchen“ der Pforte geantwortet. Das Petersburger Cabinet erklärt, General Ernroth werde nach Bulgarien gehen, und zwar in der Eigenschaft eines Regenten und als Generalgouverneur von Ostrumelien. Er werde die Befugnisse eines Fürsten haben und alles veranlassen, was zur Neuwahl eines definitiven Regenten geeignet wäre.

Die türkische Circulardepesche ist zur Stunde den Cabineten noch nicht zugekommen, und das erschwert wesentlich deren Beurtheilung. Denn das Telegramm aus Constantinopel lässt uns in Zweifel darüber, ob die Pforte einen positiven Vorschlag des Petersburger Cabinets zur Kenntniss der Mächte gebracht hat oder lediglich die Antwort auf eine frühere Anfrage der türkischen Regierung. Schon in einem früheren Stadium der bulgarischen Angelegenheit tauchte der Gedanke der Entsendung eines russischen Generals nach Sofia auf, und damals sah sich die Pforte zur Anfrage veranlasst, welches eigentlich dessen Aufgabe wäre. Auch jetzt wird ja aus London berichtet, das russische Cabinet hätte die Pforte ersucht, die Mächte vorerst zu sondieren, wie sich dieselben zur Entsendung eines russischen Generals nach Bulgarien verhalten würden, worauf Russland erst mit seinen Anträgen hervorzutreten gewonnen wäre. Es ist demnach die Vermuthung keine ungerechtfertigte, dass die Circulardepesche der Pforte diese Antwort Russlands auf die frühere Anfrage über die Mission, mit der ein russischer General ausgerüstet werden sollte, den Mächten unterbreitet. Wir würden uns demnach erst in einem Vorstadium befinden, dem eventuell der Antrag Russlands erst folgen könnte, und zwar je nach der Aufnahme dieses einleitenden Schrittes.

All dieser Unklarheiten wird uns der Wortlaut der türkischen Circularnote entheben. So lange derselbe den Regierungen nicht vorliegt, ist ihr Inhalt nicht mit Sicherheit zu bestimmen. So lange liegt aber auch für die Cabineten keinerlei Nothwendigkeit vor, zu diesem Rundschreiben Stellung zu nehmen. Uebrigens ist das von uns bereits betonte Moment keineswegs der einzige unklare Punkt der neuesten diplomatischen Enunciation. Denn das telegraphisch gemeldete Circular lässt die berechnete Wissensbegierde noch in einer anderen wesentlichen Richtung unbefriedigt, und zwar in einer Hinsicht, nach welcher, wie wir fürchten, uns auch dessen

Wortlaut keine Gewissheit bringen wird. Die Hohe Pforte erklärt, sie werde in der bulgarischen Frage keinerlei Initiative ergreifen, bis die Mächte zu einem Einvernehmen gelangt sein werden. Sie würde sich lediglich darauf beschränken, die Vorschläge mitzutheilen, welche von einer oder der anderen der Mächte gemacht werden. Die ottomanische Regierung erklärt damit, dass sie, selbst wenn sie Vorschläge einer oder mehrerer Mächte zu unterbreiten haben wird, mit der bloßen Notification derselben ihre Thätigkeit und ihre Aufgabe für abgeschlossen erachtet. Sie will ihrerseits gänzlich darauf verzichten, den Cabineten bekanntzugeben, was sie denn eigentlich von diesen Vorschlägen halte und inwieweit sie mit denselben sich befreunden könnte. Sie will sich mit dem Austausch diplomatischer Schriftstücke begnügen und gleichsam die Centralstelle für dieselben bilden, ohne den Cabineten zu eröffnen, welcher der Vorschläge ihren Intentionen entsprechen würde und den sie nöthigenfalls durchzuführen bereit wäre.

Solch ein Verzicht auf die eigene Auffassung mag wohl eine große Connivenz gegen die Cabineten belunden, entspricht aber schwerlich jener Stellung, welche die Pforte kraft des Berliner Vertrages einnimmt und welche ihr noch ganz andere Aufgaben vindicirt, als die bloße Vermittlung eines Gebankenaustausches zwischen den Signatarmächten. Unmöglich kann sich die Hohe Pforte der Verantwortung für die Consequenzen der einen oder der anderen Procedur für die Beilegung der bulgarischen Wirren entziehen. Diese wird ihr nicht allein durch den Berliner Vertrag, durch ihr staatsrechtliches Verhältnis zu Bulgarien, sondern auch durch ihre eigenen Interessen auferlegt. Die Stellung der Pforte, ihre Auffassung der einzelnen Vorschläge kann nicht eliminiert werden. Diese Erwägungen drängen sich von selbst und naturgemäß auf, so dass, so lange die Anschauungen der Pforte unbekannt sind, ein wesentlicher Factor bei der Beurtheilung, ob und wie gewisse Vorschläge realisierbar wären, stets fehlen wird.

Von dem von allen Mächten ohne Ausnahme in gleicher Weise getheilten Wunsche, die bulgarischen Schwierigkeiten in friedlicher Weise zu ebnen, durchdrungen, werden die Cabineten jeden Vorschlag, den die Pforte zu ihrer Kenntniss gebracht haben wird, mit dem Entschlusse beraten, jeden Mokus, der eine Ordnung in friedlichem Wege verbürgt, zu fördern. Was

Feuilleton.

Erziehung zur Heiterkeit.

Jean Paul sagt in seiner Levana einmal: „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen.“ Was ist Heiterkeit? Es ist nicht jene Fröhlichkeit, die wohl auch dem Verdrießlichen und Mürrischen in glücklichen Stunden die Falten von der Stirne scheidet; sie ist auch nicht jene Ausgelassenheit, die, hervorgerufen durch künstliche Erregungsmittel, im augenblicklichen Sichselbstvergessen alle hemmenden Schranken von sich wirft; ebensowenig ist sie die nothwendige Folge einer beneidenswerten Lage, denn es kann jemand jung, schön, reich, geehrt sein, so fragt es sich doch, ob er dabei auch heiter ist, während ein anderer ohne äußeren Besitz, ohne Einfluss und Ansehen, gedrückt und arm, freudig und friedvoll in seinen Verhältnissen lebt und wir geneigt sind, ihn eher zu bewundern als zu bedauern.

Heiterkeit ist ferner auch nicht die unzertrennliche Gefährtin der Gesundheit, denn es gibt Kerngesunde, die immer trübe gestimmt sind, und Kranke, über deren Schmerzenszüge ein unauslöschlicher Lichtstrahl inneren Friedens ruht. Heiterkeit endlich ist auch nicht die Begleiterin eines besonders klaren und scharfen Verstandes, hoher Bildung und reichen Wissens, sind doch die biederen Landleute, die den ganzen Tag mit Spaten und Hacke auf dem Felde arbeiten, meist viel heiterer als jene intelligenten, speculativen Geister, die den Grund aller irgendetwas die richtige Bemerkung, dass „alle ausgezeichneten und überlegenen Denker melancholisch seien.“

Heiterkeit ist vielmehr jene stille Freudigkeit, die als bleibende Stimmung über den Menschen ausgegossen liegt, wie der wolkenlose Himmel an einem schönen Frühlingstage über der Erde. Sie ist der Ausdruck einer inneren Lebens- und Liebesfülle, welche die Dinge der sichtbaren Welt beherrscht, anstatt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Die Heiterkeit ist somit eine Frucht jener sittlichen Kraft, die, unabhängig von den Widerwärtigkeiten des Lebens, stets den ruhigen, vertrauensvollen Gleichmuth sich bewahrt, der unbeugsam, still und zufrieden in guten wie in bösen Tagen bleibt.

Die Gewinnung dieses Zustandes hängt von der Art und Weise ab, wie wir für die Dinge um uns empfinden, also von der Richtung, die wir unserem Gefühlleben geben oder die durch die Erziehung ihm gegeben worden ist. Der heitere Sinn ist keineswegs nur einzelnen Temperamenten eigen, er ist vielmehr eine Himmelsgabe, deren jeder theilhaftig werden kann, wenn er nur ernstlich will. Mit der Heiterkeit verlieh der Schöpfer uns dasjenige aller subjectiven Lebensgüter, welches wie bare Münze des Glückes in jedem Augenblick der Gegenwart sich verwerten lässt, während alle anderen Vorzüge gleichsam nur Bankzetteln gleichen, die erst umgesetzt werden müssen, wenn sie eine beglückende Wirkung für uns haben sollen. Ist jemand z. B. klug, so muss er erst etwas Kluges thun, wenn sein Verstand ihm Genuss oder Gewinn bringen soll; ist jemand nach irgend einer Seite beanlagt, so muss sein Talent erst durch die That nach außen treten, ehe es gewürdigt werden kann. Ist aber jemand heiter, so bietet ihm diese Eigenschaft stets einen unmittelbar beglückenden Genuss der Gegenwart, ohne jedwede Vermittlung einer That.

Die Heiterkeit gibt unserer Seele eine gewisse

heitere Farbe, die sich den Gegenständen mittheilt, die uns umgeben, und sie für uns anziehend und reizend macht. Das Kind selbst liefert hierfür die schlagendsten Beweise. Der heitere Sinn tritt bei ihm noch unbeeinträchtigt zutage, denn ein schwermüthiges Kind ist ein Un Ding. Es gibt wohl ruhige, sanfte Kinder, aber jedes zeigt den Trieb, in Jugendluft fröhlich zu sein. Schmerz und Trauer haften bei ihm nur Augenblicke, dem lauten Weinen und Schluchzen folgt im Handumdrehen silberhelles Gelächter. Wie der Schmetterling von Blume zu Blume fliegt, so hüpfst das Kind von Freude zu Freude, immer empfänglich für das, was der Moment bietet, weil es sich mit den trüben Erfahrungen der Vergangenheit und den Sorgen der Zukunft noch nicht abzufinden hat.

Die Erziehung kann nun viel dazu beitragen, den heiteren Sinn des Kindes zu einem bleibenden Charakterzug zu erheben. Wie aber geschieht das? Es gilt hier die pädagogische Hauptregel: Was wir unseren Kindern anerkennen wollen, das müssen wir zuerst selbst besitzen. Der Erzieher also, der das Kind zur Heiterkeit erziehen will, muss selbst heiter sein. Ja, das Kind fordert beinahe gebieterisch, dass der Erzieher, für dessen Einwirkungen es sich empfänglich zeigen soll, ihm mit heiterem Sinn entgegenkomme. Vor einem düsteren, finsternen, mürrischen Erzieher verschließt das Kind ängstlich sein Herz. Es gleicht darin der Pflanze, die ihre Blätter und Blüten schließt, wenn die Schatten der Dunkelheit sich über sie breiten. Fordern wir das Kind nicht unwillkürlich scherzend auf, wenn es uns etwas erzählen soll? Wenden wir uns nicht lächelnd zu dem kleinen Barfüßler auf der Straße, wenn wir irgend eine Auskunft von ihm zu erhalten wünschen? Wie ganz von selbst mildert der ernste, stolze, vom hohen

sie anstreben, ist ja eine friedliche Ueberleitung der bulgarischen Angelegenheit auf den streng correcten Boden des Berliner Vertrages. Sie sind alle eines Sinnes über den gegenwärtigen illegalen Charakter und ebenso eines Sinnes über die Nothwendigkeit, ihn zu sanieren. So lange sie hoffen dürfen, diese Sanierung auf friedlichem Wege und ohne neue, in ihrer Fortentwicklung nicht absehbare Complicationen zu erzielen, werden sie bemüht sein, dieser ihrer Erwartung bei allen Versuchen zur Behebung der offenkundigen Illegalität gerecht zu werden. Sie werden deshalb jeden ihnen unterbreiteten Vorschlag nach dieser Richtung prüfen — aber für einen Entschluß derselben wird stets die Gewißheit über die Haltung der Pforte und inwieweit sie unter eigener Verantwortung zu handeln bereit ist, eine unerlässliche Prämisse bilden. Denn nicht über die akademische Frage, welcher Modus zur Wiederherstellung legaler Zustände in Bulgarien der beste wäre, haben die Cabinete zu berathen, sondern darüber, welcher in Bulgarien am leichtesten und ohne Gefahren für den Frieden, ohne Schwierigkeiten, welche solche Gefahren im Gefolge haben könnten, durchzuführen wäre, sollen die Regierungen einig werden. Hierbei können sie der Anschauung jener Macht schwerlich entzogen, die, eventuell zum Handeln berufen, auch zur Klarheit darüber kommen muß, wie weit sie zu einem solchen auch entschlossen ist.

Die Mächte dürften auch schwerlich irgend eine Sehnsucht nach Beschlüssen empfinden, welche für die Archive oder für die Protokolle bestimmt sind, und wenn schon die Hohe Pforte zur geeigneten Zeit von ihrem Rechte des Einschreitens gegen den Staatsstreich von Philippopol keinen Gebrauch gemacht hat, so wird sie sich doch jenes Votums nicht entschlagen können, zu dem sie nach dem Berliner Vertrage berechtigt ist, welches aber gegenwärtig für die übrigen Cabinete eine logische Voraussetzung ihrer Entschlüssen bilden muß. Selbst wenn demnach die Nachrichten über den Vorschlag des russischen Cabinets, den General Ernroth als provisorischen Regenten nach Bulgarien zu entsenden, nicht so schwankend und zum Theile widerspruchsvoll wären, wären wir noch immer über einen Factor in voller Unkenntnis, über ein Moment, das für eine jede positive und praktische Entschlüsselung der Cabinete die unerlässliche Voraussetzung abgeben wird, so sehr dieselben auch von lebhafter Ungeduld erfüllt sind, den vertragswidrigen Zustand, der schon so lange in Bulgarien herrscht, zu beseitigen und das internationale Recht endlich zur Geltung zu bringen.

Politische Uebersicht.

(Das gemeinsame Budget.) Im Hinblick auf die bevorstehende Delegationsession haben im Verlaufe der letzten Tage unter dem Vorsitze des Ministers des Aeußern, Grafen Ráskofy, mehrere Berathungen der gemeinsamen Minister stattgefunden, welche der Feststellung des gemeinsamen Budgets gewidmet waren. Ueber denselben Gegenstand wurde am 30. August, vor der Abreise Sr. Majestät des Kaisers zu den Militärmanövern, unter Allerhöchstem Vorsitze ein Minister-rath abgehalten, bei welchem diese Berathungen zum vorläufigen Abschlusse gelangt sind.

Selbstgefühl getragene Mann seine strengen Züge, wenn er den kleinen Buben fragt: Wie heißt du?

Das Kind drängt also jedem, der sich ihm naht, seine eigene heitere Stimmung auf. Wenn aber diese dem Kinde von Natur innewohnende Heiterkeit zu einem bleibenden Charakterzug, zu einem bestimmt hervortretenden Gepräge seines Wesens entwickelt werden soll, so müssen wir seinem Gefühlsleben vor allem eine gesunde, auf Klarheit und Wahrheit des Empfindens beruhende Richtung geben. Erzieher, insbesondere Vater und Mutter, haben daher die heilige Pflicht, das Kind frei zu machen vom Slavendienste der Welt, daß es sich als Herr und nicht als Knecht der umgebenden Verhältnisse fühle. Das ist die erste und höchste Bedingung, an welche die Erziehung zur Heiterkeit geknüpft ist.

Da das Kind dem heiteren Erzieher nichts verbirgt, so weiß dieser immer genau, wie es gelenkt und geführt werden muß, damit es sich frisch, frei und fröhlich entwickle. In der offenen und unumwundenen Hingabe des Kindes, in dieser tagtäglichen Beichte des Kleinsten und Unbedeutendsten liegt eine sichere Handhabe, es zur Klarheit über sich selbst und seine Umgebung zu führen. So gibt beispielsweise das Weinen und Klagen über eine Puppe, die den Arm gebrochen, eine willkommene Veranlassung, es zur richtigen Beurtheilung von Ursache und Wirkung zu führen. Das blutende Näschen, was den kindlichen Uebermuth bestraft, kann als ernste Warnung benützt werden, es vor größerem Unglücke zu bewahren.

Doch all diesen kleinen Fährlichkeiten muß der heitere, liebevolle Erzieher den Stachel durch Worte des Trostes nehmen, damit langes Klagen und andauern-des Mißbehagen nie Raum gewinnt. Wie die Sonne immer wieder das Gewölk mit ihren Strahlen durchbricht, so muß auch die Heiterkeit immer wieder den

(Zur Aufhebung der Mittelschulen.) Ueber die jüngste vertrauliche Sitzung der Stadtvertretung in Tabor, in welcher es sich um die Frage der vom Unterrichtsminister in Aussicht genommenen Auflassung der Oberrealclassen an dem dortigen Realgymnasium handelte, berichtet «Glas Naroda», daß die Stadtvertretung diesmal einen andern Standpunkt eingenommen habe, als in der vorwöchentlichen Sitzung, in der sich dieselbe für die unveränderte Aufrechthaltung des mit dem Aerar seinerzeit abgeschlossenen Vertrages ausgesprochen hatte. Diesmal habe sich die Stimmung dahin geltend gemacht, daß man dem von der Regierung ausgeübten Druck weichen und mit der Regierung eventuell über die Bedingungen in Verhandlung treten müsse, unter welchen die Stadtvertretung in die Auflassung der Oberrealclassen willigen würde. Es wird gemeldet, daß die Gemeinde Tabor von dem seinerzeit dem Aerar übergebenen Realgymnasialfonds nichts zurückverlangt, dagegen den Wunsch ausdrückt, daß die früher bestandene selbstständige Unterrealschule, aus welcher sich das Gymnasium entwickelte, erhalten bleibe, und daß an Stelle der Oberrealschule unverzüglich irgend eine praktische Fachschule errichtet werde. Zu diesem Resultate sei man nach langer Debatte im Hinblick darauf gelangt, daß die Opposition gegen die Auflassung der Oberrealclassen mit Rücksicht auf die bestehende Situation keinen günstigen Erfolg hätte.

(Kärnten.) Der Fürstbischof von Klagenfurt, Dr. Rahn, erließ einen Hirtenbrief, worin er den Priester-mangel in Kärnten beklagt und mittheilt, daß er die Jesuiten provisorisch als Lehrer gewonnen habe, weil der Versuch seiner Vorgänger, Weltpriester zu gewinnen, gescheitert sei. Der Hirtenbrief bespricht ferner die Trennung des Knaben-Seminars vom Priesterhause und fordert zu Sammlungen für Neubauten auf.

(Südbahn.) Die Verwaltung der Südbahn hat, wie wir seinerzeit meldeten, der Regierung Vorschläge, betreffend die gütliche Ausgleichung des Rauffschillings-Processes, überreicht. Officiös wird diesfalls bemerkt: Die Wichtigkeit der Angelegenheit sowie die bedeutende Schwierigkeit, in diesem Proceffe eine Basis für einen billigen Ausgleich zu finden, machen es begreiflich, daß die im Schoße der Regierung stattfindende Prüfung dieser Vorschläge längere Zeit erfordert. Wenn es nun auch wahrscheinlich ist, daß die angebahnte Verständigung schließlich werde erzielt werden, so scheint uns doch die vor kurzem gebrachte Meldung, daß die Verhandlung über diese Vorschläge zwischen der Regierung und der Südbahn schon im September stattfinden werde, zum mindesten verfrüht zu sein.

(Kroatien.) Unmittelbar vor dem Zusammen-tritte des kroatischen Landtages wird die Verleihung hoher Ordensdecorationen an den Chef der Regierungs-section für innere Angelegenheiten, an den gewesenen Landtagspräsidenten und an den Präsidenten des Clubs der Regierungspartei veröffentlicht. In diesen Auszeichnungen darf man wohl eine verständliche Antwort auf die Verdächtigungen und Anschuldigungen, die von oppositioneller Seite in Umlauf gesetzt wurden, sowie eine Desavouierung der Gerüchte sehen, welche von derselben Seite ausgingen und im Publicum der Meinung Eingang zu verschaffen suchten, daß der Boden unter der heutigen Ordnung der Dinge in Kroa-

Schmerz überwinden. Dem Seufzen und Bedauern muß bald und sehr bestimmt ein Ziel gesteckt werden, denn endloses Lamentieren macht das Kind weichlich und raubt ihm die Thatkraft. Ueber das Unabänderliche muß das Kind mit dem Vorsatz, künftig vorsichtiger und umsichtiger zu sein, sich hinwegsetzen lernen, denn es frommt wenig, die Gegenwart über die Vergangenheit zu vergessen.

Indem nun das Kind gewöhnt wird, sich stets in einer gewissen Unabhängigkeit von allen Dingen zu erhalten, gewinnt es auch eine immer größere Festigkeit und Gleichmäßigkeit in seiner eigenen Stimmung. Unter des heiteren Erziehers gedeihlicher Einwirkung keimt endlich auch das edelste Samentorn im Herzen des Kindes, nämlich das der Liebe zu Gott und zu den Menschen, welche die erste und letzte aller Tugenden, der eigentliche Boden ist, auf dem die Heiterkeit als unvergänglicher Schmuck unseres Wesens erblüht. Das Kindesherz schlägt so warm dem entgegen, der es zu lenken versteht; wie leicht ist es für den geschickten Erzieher, seinen schmiegamen kindlichen Sinn bewußt und unbewußt immer wieder zu der Ueberzeugung zu führen, daß Gottes Liebe uns in allem entgegenstrahlt und wir in dieser Liebe allezeit getroßt und fröhlich sein können.

Möchte es allen gewissenhaften Eltern und Erziehern gelingen, ihre Kinder zu dem wahren Quell der Heiterkeit zu führen. Bersahrenheit und Bersallenheit der Herzen, Trübniß und Weilschmerz sowie Bersweiflung und Bersagtheit der Gemüther nehmen in unserer Zeit erschreckende Dimensionen an, man ist bemüht, allerhand Gegenwehr zu leisten. In der Erziehung zur Heiterkeit liegt sicher auch ein wirksames Mittel, dem Uebel zu steuern. Mit Recht singt Vater Arndt: «Nur dem Fröhlichen blüht der Baum des Lebens.» M. von B.

tien und unter jenen, die sie herbeigeführt, bedenklich schwankt.

(Von der ungarisch-rumänischen Grenze.) Wie die «Ungarische Post» aus Temesvar meldet, kam es in der benachbarten Gemeinde Folya zwischen dem ungarischen Dienstpersonal des Gutbesitzers Georg Beniczky und der rumänischen Bevölkerung zu einer blutigen Schlägerei. Das Personal, ungefähr zwanzig Mann stark, griff die Rumänen an, welche die Sturmlocken läuteten und einen der Angreifenden Namens Kaspar Szücs tödteten. Hiedurch ermuthigt, verfolgten die Rumänen sodann die Angreifer, deren einer Namens Myrgeres auf den Boden eines Hauses flüchtete und den ihn verfolgenden Mikolac niederschoss. Die Rumänen zündeten hierauf über den Kopf des Myrgeres das Haus an und schossen denselben, als er sich retten wollte, nieder. Mehrere Rumänen wurden verwundet.

(Kaiser-Entrevue.) Der Berliner Correspondent der «Presse» avisiert telegraphisch die Bestätigung der Nachrichten über eine geplante Entrevue Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Alexander. Vorläufig soll Stettin als Ort der Kaiserbegegnung in Aussicht genommen sein. Da diese Entrevue für den 12. September oder um diese Zeit herum stattfinden soll, so wird jedenfalls die weitere Entwicklung der bulgarischen Frage abgewartet werden müssen, bevor die europäische Bedeutung dieser Fürstenbegegnung gewürdigt werden kann. Jedenfalls wird heute schon in Berlin mit einer gewissen Sorgfalt betont, daß die Stellungnahme der österreichisch-ungarischen Monarchie in keiner Weise durch die freundschaftliche Begegnung der beiden Monarchen und Freunde unseres Kaisers berührt werde.

(Zur bulgarischen Frage.) Nach Bon-boner Mittheilungen liegt ein Vorschlag auf Einführung des Generals Ernroth in Sofia durch einen außerordentlichen Pforten-Commissär den Cabineten der Mächte bisher noch immer nicht vor und hat somit dieselben in officieller Weise noch nicht beschäftigt, was allerdings nicht ausschließt, daß einzelne Cabinete, veranlaßt durch bezügliche türkische Sondierungen, in vertraulicher Weise ihre Anschauungen über die Zulässigkeit und Zweckdienlichkeit eines derartigen Schrittes ausgetauscht haben mögen. Die Auffassungsweise des italienischen Cabinets betreffend, verlautet in unterrichteten Londoner Kreisen, daß man in Rom unter voller Anerkennung des Rechtes der Pforte, als suzeräne Macht in Bulgarien einzuschreiten, in der Entsendung eines außerordentlichen Commissärs seitens irgend einer der anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages keine Sanierung der in Bulgarien erfolgten Verletzungen dieses Vertrages, vielmehr nur eine Erweiterung derselben zu erblicken in der Lage wäre, und ebenso wenig eine Lösung oder Vereinfachung der vorhandenen Schwierigkeiten, sondern deren Verschärfung und die Gefahr ihrer Complicierung. In englischen Regierungskreisen höre man analoge Bedenken äußern und glaube zu wissen, daß dieselben auch anderwärts getheilt werden. Was die Pforte betrifft, wird durch die gleiche Mittheilung bestätigt, daß wiederholte und in die jüngste Zeit reichende Erklärungen derselben vorliegen, daß sie nur im Einvernehmen mit allen Tractatmächten vorzugehen entschlossen sei.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(46. Fortsetzung.)

Gleich Sturmesbrausen tönten diese Worte vor Harry's Ohren.

Wie ein Rasender sprang er auf und durchmaß das Gemach, wie ein gefangener Tiger seine Kerkerzelle.

Es war ihm, als müsse er ersticken. Die Wände jenes Gefängnisses schienen ihn zu erdrücken.

Was hatte er zu befürchten? Konnte man die Absicht haben, ihn hier verhungern zu lassen, wie einen Fuchs in der Falle? Zum erstenmale erinnerte er sich wieder der Revolver, welche er in seinen Ueberrock gesteckt, nachdem er Mrs. Livingston daran verhindert hatte, Dexter Bruce's Leben ein Ende zu machen. Der Rock war noch da, aber die Revolver fehlten darin. Kappel hatte sie zweifellos entfernt, als er in der ersten Nacht seines Hierseins die Lebensmittel in die Zelle hineingeschafft und, damit er nicht zu früh erwachte, ihn mit Chloroform betäubt hatte.

Ein einziger, wahnsinniger Gedanke lebte jetzt noch in ihm — Flucht oder — Tod!

Seine Berunft sagte ihm, daß das letztere kein Los sein würde; denn durch das Fenster gab es keine Möglichkeit des Entkommens; die Thür aber zu sprengen, fehlte es ihm an allem Erforderlichen, was er dazu nöthig hatte. Das einzige Messer, welches er besaß, war bereits zerbrochen bei dem Versuch, die beiden Eichenbohlen zu durchbohren. Mittels eines großen Nagels, den er aus der Wand löste, versuchte er das Schloß zu sprengen; daselbe spottete jeder seiner Bemühungen. Und kein Laut von Leben schlug

(Besteuerung österreichischer Kaufleute in der Türkei.) Am vergangenen Mittwoch wurde der Pforte ein kaiserlicher Traktat übermittle, welcher die Einhebung einer Einkommensteuer von allen in der Türkei ansässigen Fremden genehmigt. Befreit von dieser Steuer sind nur jene Fremden, die in türkischen Staatsdiensten stehen. Damit aber bei der Abschätzung des Einkommens der Fremden gewissenhaft vorgegangen werde, so werden den Sitzungen der mit dieser Abschätzung betrauten Regierungskommission zugleich auch einige Mitglieder der betreffenden fremden Colonie beigezogen werden. Die Pforte hofft so ihre jährlichen Revenuen um 500 000 türkische Livres vermehren zu können. Mit der Eintreibung dieser Steuer wird schon mit dem neuen türkischen Jahre, das im September anfängt, begonnen werden.

(Serbien.) Der serbische Gesandte in Constantinopel überreichte im Auftrage der Regierung der Pforte eine Note, in welcher auf Grund der Conference à quatre verlangt wird, daß die Linie Branja-Salonich eröffnet und dem Verkehre übergeben werde.

(Zur Lage in Irland.) Unter dem Vorsitze des Herzogs von Abercorn fand am 27. August in Dublin eine Zusammenkunft irischer Gutsbesitzer statt. Es wurde beschloffen, einen Verein zu gründen zu dem Zwecke, die Ansprüche der Gutsbesitzer bei der Regierung zu vertreten und praktische Vorschläge zur Abhilfe der Noth unter den Gutsbesitzern auszuarbeiten. Außerdem wurde ein Ausschuss eingesezt, um statistisches Material zu sammeln, welches der Regierung als Grundlage für das in der nächsten Session zu erwartende Landbankausgesetz dienen könnte.

(In Havana) herrscht, wie ein Privattelegramm nach Newyorker Berichten meldet, ungeheure Aufregung, weil der Generalcapitän Marin das Zollamt besetzt und die Beamten unter der Anklage der Corruption verhaftet ließ. Die Bevölkerung leistete Widerstand, und es fanden blutige Straßenkämpfe zwischen Bürgern und Truppen statt. Havana ist von Truppen umzingelt, und es besteht eine Schreckensherrschaft. Marin ordnete die Entwaffnung der Miliz an und bemächtigte sich des Telegraphen.

(Aus Central-Asien.) Den «Times» wird aus Calcutta gemeldet, daß nach dort aus Quetta eingetroffenen Nachrichten ein neuer erster Aufstand der Ghilzais im nördlichen Afghanistan unter der Führung des Sirdar Mahomed Nur Khan, welcher vor einiger Zeit aus Indien entflohen, ausgebrochen sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch einen Wolkenbruch und Hagelschlag geschädigten Bewohner von Dubrava 300 fl. zu spenden geruht.

(Zur Trifailer Regional-Ausstellung) berichtet man einem slovenischen Blatte, daß einzelne Landwirte die Ausstellung deshalb nicht beschicken wollen, weil sie infolge der Schauausstellung ihrer guten Landesproducte eine Erhöhung der Besteuerung erwarten. Außerdem wird über die geographisch ungünstige Situation der landwirtschaftlichen «Region» geklagt. Im übrigen sind schon sehr zahlreiche Anmeldungen erfolgt, und die Ausstellung wird ohne Zweifel recht interessant werden.

an sein Ohr, als das Rollen der Brandung gegen das Riff, als das Heulen des Windes, der über die graue See daherstich.

Er war machtlos seinem Schicksale überlassen. Und doch sollte die härteste Prüfung für ihn noch kommen. Die Lebensmittel, dann das Del und schließlich das Wasser giengen zu Ende. Verzweiflung, gegen die er sich so lange mannhaft gewehrt hatte, überwältigte ihn.

Er rief durch das Schlüßelloch, so laut es sein geschwächter Zustand ihm gestattete. Er zertrümmerte seinen Stuhl, indem er damit gegen die Thür schlug, aber einzig unheimliche Grabesstille antwortete ihm.

Hätte er nicht gewußt, daß man das Leuchtfeuer nicht erlöschen lassen durfte, hätte er nicht allnächtlich den glühenden Flammenschein der rotierenden Laterne gesehen, so wäre er überzeugt gewesen, daß der Thurm verlassen worden sei. Da aber jemand anwesend sein mußte, der das Licht bediente, so gab er die letzte Hoffnung noch nicht auf.

So war der Morgen des zehnten Tages seiner Einkerkelung angebrochen, als er plötzlich Schritte und Stimmen, die miteinander redeten, draußen hörte.

Einen verzweifelten Schrei ausstößend, schlug er, so stark er es vermochte, gegen die Thür.

«Alle guten Geister!» rief da eine angsterfüllte Stimme draußen. «Sagte ich es dir nicht, John, daß es da drinnen spukt? Der alte Salomon Skipper hat immer behauptet, daß es im Thurme nicht geheuer sei. Höre nur das Krachen!»

Harry hatte die Schultern unter den Tisch gezwängt und denselben umgeworfen, in der Hoffnung,

— (Das Grab Napoleons III.) Der Sarkophag, in welchem die Gebeine des verstorbenen Kaisers Napoleon III. so viele Jahre in der St. Marien-Kapelle in Ghislehurst geruht haben, wurde letztertage nach dem in Farnborough von der Kaiserin Eugenie errichteten Mausoleum überführt, wo er zur Seite des Sarkophags des kaiserlichen Prinzen aufgestellt ist. Der des Kaisers ist 8 Fuß 6 Zoll lang, 4 Fuß breit und 4 Fuß 9 Zoll hoch und trägt die einfache Inschrift: «Napoleon III. R. I. P.» Eine kleine Messingtafel an dem einen Ende zeigt an, daß der Sarkophag ein Geschenk der Königin Victoria an ihre Freundin, die Kaiserin Eugenie, ist. Beide Sarkophage sind vollkommen gleich und aus rothem Granit von Aberdeen gemeißelt.

— (Die Schreckensthat eines Postbefraudanten.) Aus Budapest wird telegraphiert: Der seit 17 Jahren beim Postamt angestellte Beamte Anton Klemenj jagte vorgestern vormittags seiner Frau eine Kugel in die Brust, erkannte sie hierauf, um sie sicher dem Tode zuzuführen, und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in die Brust. Klemenj und seine Frau blieben todt. In einem hinterlassenen Schreiben gibt Klemenj an, er habe 200 fl. Postgelder verausgabt, und da ihm seine Vorgesetzten keine Frist gewähren wollten, um sich zu rehabilitieren, begehe er den Selbstmord. Da er seine Gattin nicht als Witwe zurücklassen wolle, tödtete er auch sie.

— (Das Fremdenverkehrs-Comité der Stadt Cilli) wurde durch die Wahl je zweier Mitglieder aus der Gemeindevertretung und dem Stadtverschönerungsvereine verstärkt und besteht gegenwärtig aus folgenden Herren: Dr. E. Glantschnigg, Franz Pachiaffo, Josef Kalusch, Fritz Rasch, Gustav Schmidl, Eduard Stolaut, Victor Stibill, M. Trattnigg, Alois Walland. Vergangenen Samstag fand die Constituirung des Comité's statt, und wurden Herr Dr. Glantschnigg zum Obmann, Alois Walland zu dessen Stellvertreter, E. Stolaut zum Cassier und Fritz Rasch zum Schriftführer desselben gewählt. Gleichzeitig wurde ein Subcomité, bestehend aus den Herren Dr. Glantschnigg, Josef Kalusch, Rasch und Walland, mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung betraut.

— (Unglücksfall während eines Leichenbegängnisses.) Aus Cremona wird telegraphiert: Im benachbarten Casalbuttano ereignete sich während des Leichenbegängnisses der Gattin des Senators Grafen Jacini ein furchtbarer Unglücksfall. Eine für die Musikkapelle errichtete Tribüne, um welche eine zahlreiche Menschenmenge stand, stürzte plötzlich ein, 17 Musikanten und über 30 Zuschauer unter den Trümmern begrabend. 27 Personen sind meist schwer, einige lebensgefährlich verwundet.

— (Wasserleitungen aus Papier.) Man hat kürzlich in Wien Röhren aus Papier für Gas- oder Wasserleitungszwecke, zur Verkleidung elektrischer Drähte u. aufgestellt. Diese Röhren werden auf folgende Art gefertigt: Man nimmt Papierstreifen, deren Breite gleich der Länge eines Röhrenabsatzes, taucht sie in geschmolzenem Asphalt und rollt sie alsdann um ein Holz, welches dem inneren Durchmesser der zu schaffenden Röhre entspricht. Nach dem Erkalten entfernt man die Röhre von dem Holz und verzieht die innere Oberfläche mit einer Art Emailschicht, deren Composition von den Erfindern geheimgehalten wird, die Außenfläche ist mit Asphaltlack überzogen und mit Sand bestreut. Es wurde festgestellt, daß eine so fabricierte und nur circa 2 cm dicke Röhre einem innern Druck von 1000 kg widerstehen kann.

daß das Poltern des zerschmetterten Geschirrs die draußen Befindlichen davon überzeugen würde, daß ein Lebender in diesem Raum eingeschlossen sei.

«John!» rief er hierauf durch das Schlüßelloch. «Laßt mich hinaus! Ich sterbe — Hungers!»

Aber beim ersten Nennen seines Namens hielt sich das einfältige Opfer des Aberglaubens beide Ohren zu und rannte hinweg.

Mit einem Schrei brach Harry zusammen, das Bewußtsein schwand ihm. —

Es mochte um die Mittagszeit desselben Tages sein, als Peter Stark seinem Better John einen Brief brachte, der für diesen ins Dorf gekommen war und auf dessen Couvert geschrieben stand:

«Eilig! Ohne Säumen extra zu bestellen! Einliegend fünf Dollar für denjenigen, der den Brief sofort nach Pomuck-Leuchthaus befördert!»

Peter war ohne Verzug mit dem Brief hinübergerudert, um zu der in Aussicht gestellten Belohnung zu kommen.

«Der Brief ist gewiß von Abe Adams, John,» sprach der alte Schiffer, während er das Couvert aufriß. «Wichtig, da ist das Papiergeld. Und ein Billet ist dabei! Was steht darin?»

Und John entzifferte langsam den kurzen Inhalt: «Öffnet — sofort — die Thür — meines Schlafzimmers. Ein Mann — ist darin — eingeschlossen. Abe Adams.»

«Allmächtiger Gott! Ein Mensch! Und wir dachten, es sei ein Geist!», rief er aus.

«Ein Mensch eingeschlossen, die ganze Zeit hindurch, seitdem er von hier fortgieng!», rief die Frau.

— (Verhaftung.) Der gewesene Bauernführer Hans Kirchmaier in Linz wurde vorgestern auf dem dortigen Bahnhofe verhaftet. Er wird eines in großem Maßstabe betriebenen Militär-Befreiungsschwinds mit Bauernsöhnen beschuldigt, welchen er schon seit Decennien, sowohl zur Zeit, als er als Bauernführer austrat, wie auch noch in der jüngsten Zeit betrieben haben soll. In seiner Wohnung wurden fünf Briefe faßiert. Die Affaire erregt in Linz bedeutendes Aufsehen.

— (Ein mysteriöser Todesfall.) In Prag starb diefertage nach viertägigem Starrkrampf der dortige Advocat Dr. S. Nagel im 35. Lebensjahre. Verschiedene Eisenbahnprojecte, Escomptegegeschäfte sowie Börsenspiel an der Wiener und Berliner Börse sollen den finanziellen Ruin Dr. Nagels herbeigeführt haben, der nicht nur sein bedeutendes Vermögen einbüßte, sondern auch eine Schuldenlast von mehr als 200 000 fl. hinterläßt. Da das Gerücht verbreitet ist, daß Dr. Nagel sich vergiftet habe, wurde die Obduction der Leiche angeordnet.

— (Eine deutsche Colonie bei Brussa.) Im Jahre 1872 wanderten ungefähr vierhundert deutsche Familien nach der Türkei aus und erhielten von der Pforte Ländereien in der Dobrudscha bei Babadagh angewiesen. Dieselben hatten sich jedoch stets über die rumänischen Beamten zu beklagen, und so entschloffen sie sich, jetzt wieder nach Kleinasien auszuwandern, wo ihnen die Pforte auch schon Ländereien in der Umgegend von Brussa anweisen ließ.

— (Erdbeben.) Aus Rom wird vom 28. v. M. berichtet: Ein heftiges Erdbeben verfezte heute nachts die Bevölkerung von Codrone in panischen Schrecken. Alles flüchtete auf die Straßen und campierte im Freien. Zwei Häuser sind eingestürzt.

— (In Gedanken.) Die Frau Professor serviert ihrem Mann, der soeben eine wichtige Arbeit vollendet, Pfannkuchen nebst Salat, wünscht guten Appetit und entfernt sich. Nach einer Weile klingelt der Herr Professor: «Aber liebe Amalie, gibt es denn heute gar nichts als Salat?» Frau: «Um Gotteswillen — ich glaube wahrhaftig, du hast den Pfannkuchen als — Serviette umgehängt!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Pfändbarkeit der Ruhegenüsse von Personen des Landwehrstandes.) Wie Wiener Blätter mittheilen, hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Landesvertheidigungs-Ministerium angeordnet, daß die Bestimmungen betreffs der Vormerkung freiwilliger Verpfändungen oder Abtretungen von Verpfändungsgegenständen der Civil-Staatsdiener oder ihrer Angehörigen auch auf die bei den Finanzcassen angewiesenen und dort zahlbaren Ruhegenüsse von Landwehrpersonen angewendet werden dürfen. Die Bewilligung für Vormerkung und Effectuirung solcher Verpfändungen hat jedoch stets im Einvernehmen mit dem betreffenden Landes-Landwehrcommando und in Tirol und Vorarlberg mit der Landesvertheidigungs-Oberbehörde zu geschehen. Auf Ruhegenüsse der Personen des Heeres und deren Angehörige findet diese Verordnung jedoch keine Anwendung.

— (Technischer Verein für Krain.) Sectioningenieur der Staatsbahn Herr Arthur Blüthgen wurde nach Innsbruck übersezt und wird in den nächsten Tagen dahin abgehen. Da Herr Blüthgen Obmann des technischen Vereins für Krain gewesen, veranstalteten die Mitglieder dieses Vereins am Montag, den 29. August, in

«Eilen wir, die Thür zu öffnen!» verfezte der alte Peter resolut.

Als es den Bemühungen der beiden Männer mittels der nöthigen Werkzeuge nach einigen Minuten gelungen war, die Thür zu sprengen, entrang sich ihnen ein Entsezensschrei.

Hart an der Schwelle vor ihnen lag eine scheinbar leblose Gestalt. War es bereits ein Todter, den sie vor sich sahen? — —

Es währte lange Tage, ehe Harry das Krankenzimmer, auf welches ihn die Prüfungen der letzten Tage seiner Gefangenschaft niedergestreckt, wieder verlassen konnte. Sein Zustand war ein derartiger gewesen, daß John und seine Frau keinen Transport nach dem Dorfe hinüber gewagt hatten.

Als er zum erstenmale das Lager verließ und in dem hohen Lehnstuhl am Fenster Platz nahm, in welchem er am Abend seiner Ankunft auf Pomuck Riff Mrs. Livingston hatte sitzen gesehen, sah er aus wie ein dem Grabe entstiegener Geist.

Jetzt erst hielt Mrs. John es an der Zeit, ihm alle Ereignisse, welche sich zugetragen hatten, mitzutheilen.

Abe Adams war ins Dorf gekommen, um John sein Amt als Thurmwärter zu übertragen, und eine erkleckliche Summe Geldes hatte diesen veranlaßt, die angebotene Stelle zu übernehmen, umfomehr, da der letzte Sturm seine Hütte auf dem Riff zertrümmert hatte und er, so sehr ihm auch vor dem langen Winter in dem Leuchthurm graute, froh sein mußte, einen festen Lebenserwerb gefunden zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

der Restauration auf dem Südbahnhofe zum Abschiede einen geselligen Abend, welcher sehr zahlreich besucht war. Der Obmann-Stellvertreter, Stationschef Habit, bezeichnete den Zweck der geselligen Abendversammlung und gedachte der Verdienste, die sich Herr Blüthgen um den Verein erworben. Herr Baurath Potocnik gedachte der Schwierigkeiten, welche sich bei der Gründung des Vereins ergaben, und constatirte, dass gegenwärtig diese Schwierigkeiten behoben sind und der Verein für seine Zukunft nicht mehr besorgt zu sein braucht. Dies sei in erster Linie der Umsicht und der Thätigkeit des scheidenden Obmanns zu verdanken. Bürgermeister Grasselli dankte dem Herrn Blüthgen für seine Bemühungen im Interesse der Stadtcommune, insbesondere mit Hinblick auf die projectirte Wasserleitung. Herr Blüthgen dankte mit herzlichen Worten und versicherte, dass ihm sein Scheiden aus der Mitte seiner Vereinsgenossen schmerzhaft fällt und dass er denselben und dem schönen Laibach immer ein freundliches Andenken bewahren wolle. Der Abend verlief in animirtester Weise.

(Eröffnung des kroatischen Landtages.) Ueber die gestern erfolgte Eröffnung des kroatischen Landtages wird aus Agram telegraphisch berichtet: Der Landtag wurde heute feierlichst eröffnet. Das königliche Rescript fordert den Landtag zur zielbewussten Thätigkeit auf und bezeichnet als die nächsten Aufgaben: Regelung der Verwaltung, des Bauernbesizes, der Hauscommunionen, Reform der Justizgesetze, des Processverfahrens, des Schulgesetzes, sowie die Wahl der Regnicolar-Deputation. Zur feierlichen Eröffnung des Landtages haben sich die Abgeordneten fast vollzählig, theils in nationaler Gala, theils im Frack eingefunden. In dem festlich decorierten Saale wurde das Erscheinen des Cardinals Michalovic lebhaft acclamirt. Alterspräsident Bukotinovic ernannte sodann die Deputation, welche den Banus einholte. Bedeckten Hauptes, mit lauter Stimme verlas der Banus Graf Rhuen-Hedervary das Rescript, welches von allen Mitgliedern des Hauses, mit Ausnahme der Starcevicianer, stehend angehört wurde. Die Nennung des Namens Sr. Majestät begleitete das Haus mit lebhaften Zivio-Rufen. Nächste Sitzung morgen Vormittag.

(Auch eine Entdeckung.) Ein Gewährsmann des «Slovenski Narod» beklagt sich in der gestrigen Nummer des genannten Journals bitter darüber, dass er auf seinen Wanderungen durch Oberkrain nur in wenigen öffentlichen Localen slovenische Blätter vorgefunden. Anstatt slovenischer Blätter fand der wandernde Correspondent hier und da die «Laibacher Zeitung», die ihm jedoch ob ihrer Aeußerungen über Rußland nicht zusagt. Nun, wir werden uns darüber zu trösten wissen. Da der besagte «Wanderer» jedoch auch die allerdings überraschende Entdeckung gemacht hat, «dass die Laibacher Zeitung» nicht nur deutsch geschrieben, sondern auch in einer Art deutschen Geistes redigirt sei, wollen wir ihm in aller Höflichkeit eine Aufklärung geben: Die «Laibacher Zeitung» ist weder im deutschen noch im slovenischen Geiste, sie ist im österreichischen Geiste redigirt. Vermag der Gewährsmann des «Slovenski Narod» mit diesem Geiste sich nicht zu befreunden, so mag er dies mit seinem Gewissen austragen, wir aber werden uns durch national-parteiische Strömungen von der eingeschlagenen Bahn nicht abdrängen lassen und nach wie vor in erster Linie für die Interessen des österreichischen Staates eintreten.

(Militärisches.) Der Regimentsarzt zweiter Classe Dr. Wilhelm Dietl ist vom 17. Infanterieregimente zum 21. Feldjägerbataillon, der Oberarzt Dr. Ignaz Danneberg vom Garnisonsspital in Ragusa zum vierten Bataillon des 17. Infanterieregiments übersetzt worden. Ferner wurden übersetzt: Der Regimentsarzt erster Classe Dr. Ferdinand Sonnwend vom 62sten zum 97. und der Oberwundarzt Jakob Heim vom 61sten zum 97. Infanterieregiment.

(Fahrbegünstigungen auf Staatsbahnen.) Das k. k. Handelsministerium hat anlässlich eines speciellen Falles entschieden, dass eine Ausdehnung oder analoge Anwendung des für die k. k. Staatsbeamten bestehenden Fahrbegünstigungsnormalen bei den im Betriebe des Staates befindlichen Eisenbahnlinien auf öffentliche Functionäre, welchen der Charakter wirklicher Staatsbeamten nicht zukommt, unzulässig sei.

(Process Starcevic.) Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Verhandlung brachte Dr. Starcevic mehrere angeblich amtliche Reservat-Aktenstücke vor, welche die gesammten von der Regierung gegen ihn eingeleiteten Machinationen enthüllen sollten. Nach Verlesung derselben gab er infolge Aufforderung des Vorsitzenden zu, dass alle diese Actenstücke gefälscht seien. Bertheidiger Dr. Frank erklärte feierlich, der Vorsitzende habe ihm Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen, dass die producierten Actenstücke gefälscht seien. Er hält dafür, dass man dieselben Starcevic in die Hände gespielt habe, um ihn noch mehr zu compromittieren. Der Vorsitzende erklärte es als verächtlich, Acten zu producieren, von deren Unrechtheit man überzeugt sei. Er verlas hierauf die Erklärung des Sträflings Georg Polacek, welcher von Starcevic souteniert wurde. Polacek sagt darin aus, von Starcevic verleitet worden zu sein, die

Actenstücke zu fälschen. Der Staatsanwalt constatirte, dass die Brüder des Angeklagten die Zeugen präparieren, und bittet um Abstellung dieses Unfuges. Nach Eröffnung der Nachmittags-Verhandlung stellte David Starcevic die Frage an den Vorsitzenden: «Glauben Sie wirklich, dass ich bei Anfertigung der Vormittags producierten gefälschten Actenstücke theilgenommen habe?» Vorsitzender erwiderte: «Darüber habe ich mir bereits mein Urtheil gebildet.» — Angeklagter deponierte, er habe das Geld der Masse in die Sparcasse eingelegt, aber auf eigenen Namen. Hierauf folgte das Verhör des zweiten Angeklagten Dr. Ivan Starcevic. Derselbe sagte aus, er habe alle Proccesse namens seines Bruders geführt und strenge Ordnung gehalten. Bei Verfassung des incriminierten Inventars habe er nicht mitgewirkt. Dasselbe sei von einem Schreiber bei Gerichte angefertigt und von ihm blind unterschrieben worden. Die Bertheidigung beantragte die Vorladung dieses Zeugen sowie des Advocaten Dr. Georg Sanovic aus Karstadt, dem die Erben angeblich den Erbtheilkauf angeboten haben. Sodann begann das Zeugenverhör. Zeugin Maria Pleße, welche 28 Jahre lang bei dem verstorbenen Kokotovic als Wirtschafterin diente, gibt an, ihr Brotherr habe bereut, Starcevic zu seinem Vertreter erwählt zu haben. Er raffe alles zusammen, wie ein Wolf, und gebe nichts heraus. Bei der Licitation habe ein Faß gefehlt; Starcevic sagte: Es sei keines vorhanden. Zeugin mußte ihn ermahnen, dass es bereits seit Monaten bei ihm sei. Auch eine Bronzepepe habe Starcevic mitgenommen. Von der Zeugin ließ er sich 4 fl. für Anfertigung eines Gesuches zahlen, ohne jemals ein Gesuch verfasst zu haben. Bei der gestern stattgehabten Verhandlung wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Die Aussagen der gestern vernommenen Zeugen waren belanglos.

(Personalmeldung.) An Stelle des Herrn Professor Nedved, welcher bekanntlich von hier nach Jglau versetzt wurde, ist Professor Julius Wallner aus Jglau an das Laibacher Gymnasium berufen worden.

(Zum Brande in Reifnitz.) Der gewesene Commis Pucelj, welcher bekanntlich vor einigen Monaten das Haus des Kaufmannes Pauser in Brand steckte und dadurch den großen Brand, welcher den schönsten Theil von Reifnitz einäscherte, verursachte, wurde vom Geschwornengerichte in Rudolfswert zu 18jährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Landwirtschaftlicher Fortbildungscurs für Lehrer.) Bekanntlich wurde an der Wein- und Obstbauschule in Stauden bei Rudolfswert ein landwirtschaftlicher Fortbildungscurs für Lehrer abgehalten. Der Curs wurde von folgenden Herren frequentirt: Jakob Ostermann aus Rieg, Johann Brešic aus Arch, Ludwig Bagaja aus Pirnitz, Georg Adlesic aus St. Martin bei Littai, Peter Repic aus Unz, Gustav Specler aus Radmannsdorf, Karl Bernard aus Woch-Feistritz, Stanislaus Novak aus Tschermoschnitz, Thomas Petrovec aus Gamsenik, Johann Bantan aus Dragatusch und Johann Muren aus Draschitsch. Der Theolog Herr Nemanjic aus Röttling hat den Curs als Externist frequentirt. Der Curs wurde am vergangenen Samstag mit einer öffentlichen Prüfung geschlossen.

(Schadenfeuer.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am vergangenen Freitag gegen 2 Uhr früh nahm die Einwohnerin Agnes Risch in Rieg, welche in einer Getreidekammer schlief, einen Brandgeruch wahr, worauf sie bald bemerkte, dass in unmittelbarer Nähe eine Scheuer brannte, weshalb sie Feuerlärm machte. Die der Besitzerin Helena Birstic gehörige Scheuer stand in Flammen. Die Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, entwickelte mit der Spritze, die sich sehr gut bewährte, die regste Thätigkeit. Mittlerweile gerieth auch die nur 5 1/2 Meter vom ersten Brandobjecte entfernte Scheuer des Georg Loser in Brand. Mit Rücksicht darauf, dass die beiden hölzernen Scheuern dicht mit Futtermitteln und anderen leicht brennbaren Materialien gefüllt waren und fünf andere hölzerne Objecte infolge der großen Hitze schon in höchster Gefahr schwebten, mußten die Löscharbeiten anfänglich nur auf die Verhinderung der Weiterverbreitung des Feuers beschränkt werden, was mit großer Anstrengung auch gelang. Gegen 5 Uhr früh war der Brand localisirt und bis gegen 10 Uhr vormittags vollkommen gelöscht. Die Feuerwehr von Rieg, welche bei diesem Brande die Feuerkause empfieng, hat zur Unterdrückung des Feuers lobenswerthe Dienste geleistet und steht unter einem recht guten Commando. Wie erhoben, erleidet die Besitzerin Birstic durch den Brand einen Gesamtschaden von circa 1400 bis 1600 fl. und war bei der Versicherungs-Gesellschaft «Sicurtà» in Triest auf 700 fl. assicurirt. Der Schade des Georg Loser dürfte nach Gutachten Sachverständiger 1100 fl. betragen; das Object war bei der obenerwähnten Gesellschaft auf 400 fl. versichert. Vermuthlich ist das Feuer gelegt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 1. September. Der Kaiser ernannte den Gesandten in Teheran, Baron Kosjek, zum Gesandten in Athen; den bisherigen Gesandten in Athen, Baron Trauttenberg, zum Gesandten in Bern und den Mini-

sterresidenten in Disponibilität Generalmajor Baron Thömmel zum Gesandten in Teheran.

Konitz, 1. September. Der erste Manövertag nahm einen lehrreichen und interessanten Verlauf. Die aus Böhmen gegen Brünn heranrückende Nordarmee soll durch die Südararmee bei Olmütz aufgehalten werden. Der heutige Kampf fand unter den Augen des Kaisers statt und wurde allseitig so nachhaltig geführt, dass die Brünnener Division von der Olmüzer Division bis zur ursprünglichen Aufstellung zurückgedrängt wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine Anerkennung aus.

Berlin, 1. September. Der Kaiser ist von Babelsberg hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe sowie in den Straßen von dichtgedrängten Menschenmassen enthusiastisch begrüßt worden.

Berlin, 1. September. Der Kaiser hielt heute auf dem Tempelhofer Felde eine Parade über das Gardecorps ab, welche bei prachtvollem Wetter sehr glänzend verlief.

Paris, 1. September. Die Probe-Mobilisierung nimmt ihren ungestörten Fortgang. Die Reservisten beginnen einzurücken.

Ostende, 1. September. Ein englisches Schiff, welches heute in den Hasen einfahren wollte, wurde von belgischen Fischern mit Steinwürfen empfangen und gezwungen, nach dem offenen Meere zurückzukehren.

London, 1. September. Reuters Office meldet aus Bombay: Nachrichten aus Badakshan zufolge wurde die nach Kaschgar entsendete russische Mission gezwungen, nach Khotand in Ferghana zurückzukehren, weil einige Mitglieder derselben Muhamedanerinnen beleidigten. Einige Russen wurden getödtet.

Sofia, 1. September. Die angestrengtesten Bemühungen des Fürsten, ein Cabinet zusammenzubringen, verblieben bis jetzt resultatlos. Heute wurde der ehemalige Regent Zivkov berufen, dessen Mission indes gleichfalls an der Uneinigkeit der vorgeschlagenen Candidaten scheitern dürfte.

Sofia, 1. September. Zivkov ist heute hier eingetroffen. Es geht das Gerücht, dass das neue Cabinet durch Umgestaltung des gegenwärtigen, mit Stambulov und Mutkurov, gebildet werde.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 30. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl. column. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Linsen pr. Hektoliter, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit-Meter, Holz, weiches, pr. Cubit-Meter, Wein, roth, pr. Hektolit., Wein, weißer.

Angelommene Fremde.

Am 31. August.

Hotel Stadt Wien. Kratochwill, Wäst, Private; Böhm, Klingeisen, Kaufleute, Wien. — Schmidt, Referendar, Karlsbrunn. — Andrasel, Docent; Müller, Woful, Kaufleute, Graz. — Njegus, Pfarrer, Römerbad. — Wösl, Professor, f. Frau, Görz. Hotel Elefant. Ruhn, Administrations-Chef; Meisel, Kanzlei-Director, f. Frau; Netter Betti, Private; Gaus und Poppe, Kaufleute, Wien. — Heide, Rfm., Kamnitz. — Dr. Waizner, Professor, f. Familie, Agram. — Fischer, Rfm., Kamtscha. — Bujan, Katechet, Bakar. — Pibernik, Forstcontrolor, f. Frau, Dgulin. — Schauta, Forstmeister, f. Frau, Hammerstiel. — Maufer, Private, Triest. — von Beucherville, Ingenieur, Carpano. Gasthof Südbahnhof. Schmidt Charlotte, Bureauchefs-Witwe, Wien. — Kreinz Sofie, Private, Graz. — Ballis, Holzhändler, Oberlaibach. — Klemenčič, Postbeamter, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zeher, Kellner, Gleichenberg. — Tramte, Lehrer, Stein. — Kocelj, Lehrer, Osevl.

Verstorbene.

Den 31. August. Franz Gostic, Maschinenmeisters-Sohn, 5 Mon., Flußgasse 17, Wagen- und Darmfatarech. — Ludwig Rozic, Arbeiters-Sohn, 5 Tage, Krakauer-gasse 7, Mundsperr.

Lottoziehung vom 31. August.

Prag: 74 57 84 79 59.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 °C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 1. 2. 3. September.

Anhaltend schön und heiß. Das Tagesmittel der Wärme 22,2°, um 5,2° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Anderere öffentl. Anlehen', 'Pfandbriefe', 'Bant-Actien', and 'Devisen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 199.

Freitag den 2. September 1887.

(3734) Präf.-Nr. 3736. Bezirksrichterstelle bei dem VIII. Rangscasse in Eibiswald...

(3721) Präf.-Nr. 3715. Kanzlistenstelle bei dem I. k. Landesgerichte in Graz...

(3691-2) Nr. 1076 B. Sch. R. Concursauschreibung. An der zweiclassigen Volksschule in Laibach...

Darauf Reflectierende haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 20. September 1887...

(3682-2) Nr. 4767. Concursauschreibung. Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz...

Sprachkenntnisse, insbesondere aber der Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, einem ärztlichen Zeugnisse über die physische Eignung...

officiere, endlich die nicht im Staatsdienste stehenden Bewerber aber unmittelbar bei der unterzeichneten Direction einzubringen.

(3708-2) Nr. 4339. Bezirkswundarzteestelle. Die Bezirkswundarzteestelle für Stein, mit welcher der Bezug einer Jahresremuneration per 147 fl. aus der Bezirksamtskasse...

Anzeigebblatt.

Advertisement for Mariazeller Magentropfen. Includes an illustration of a woman and child, and text describing the medicine's benefits for various ailments.

(3728-1) Nr. 7508. Erinnerung. Vom I. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit dem unbekannt wo abwesenden Georg Kalcic von Schwarzenbach erinnert...

lage 3. 20 der Catastralgemeinde Studa bewilligt und hiezu eine Feilbietungs-Tagung auf den 1. Oktober 1887, vormittags um 11 Uhr...

(3688-2) Nr. 7138. Bekanntmachung. Vom I. k. Bezirksgerichte Stein wird im Nachhange zu dem diesgerichtlichen Edicte vom 17. August 1887...

(3418-1) Nr. 2558. Bekanntmachung. Dem verstorbenen Mathias Stonic von Döblitz Nr. 18, unbekanntem Aufenthaltes, rüchichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage...

(3717-2) Nr. 7343. Bekanntmachung. Vom I. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit dem unbekannt wo abwesenden F. Wig, Kaufmann in Bistso, erinnert...

tožitelja Jožefa Mauserja iz Blatnika (Russbach) št. 8 zaradi priznanja lastninske pravice na polovico zemljišča pod vložno št. 1624 katastralne občine Semič...

(3608-2) St. 6446. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Na prošnjo Frana Dimca (po dr. Pirnatu) dovoljuje se izvršilna dražba...

(3275-3) St. 5231. Oglas. Neznano kje nahajajočemu se Stefanu Černetu iz Verčic, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo dne 5. julija 1887, št. 5231...